

„Ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern.“ (1. Korinther 2,3)

Ein Apostel hat einen besonderen Auftrag und eine große Vollmacht. Durch ihn wirkt Gott in ungewöhnlichem Maße. In der Regel betrifft das die Mission und die Gemeindegründung. Zeichen und Wunder können seinen Dienst begleiten. Das Entscheidende aber sind die Bekehrungen. Menschen werden der Verlorenheit entzogen und entscheiden sich für Jesus.



Epheser 4,11 spricht von dem fünffachen Dienst. Dieser sieht Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer vor. Durch sie wird der Leib Christi erbaut, und die Heiligen werden für den Dienst des Herrn zugerüstet (Epheser 4,12).

Paulus teilt uns in seinen Briefen vieles über sich mit. Er war keineswegs ein Superstar, wie man es heute von berühmten Verkündigern erwartet. Alles, was er an theologischer Ausbildung und an Einfluss besessen hatte, verwandelte sich in Nebensächlichkeiten, nachdem Jesus ihm begegnet war (Apostelgeschichte 9; 22; 26). Seine Herkunft, sein römisches Bürgerrecht sowie vieles andere erachtete er als unbedeutend. Wichtig war allein, dass Christus in ihm lebte und er von der Liebe zu Ihm und zu den Menschen angetrieben wurde.

Manche machten sich lustig über ihn und wollten ihn übertreffen. Einige predigten Christus wortgewaltig, um sich selbst einen Namen zu machen und ihre eigene Bedeutung hervorzuheben (Philipper 1,15-18). Sie wollten besser sein als Paulus und auch mehr Zuhörer gewinnen. Vielleicht waren sie ihm rhetorisch über-

legen. Sie verteilten so manche Seitenhiebe, indem sie die Unscheinbarkeit seines Auftretens erwähnten. Paulus wusste um ihren Neid; aber er störte sich nicht an ihren Absichten. Für ihn war allein wichtig, dass Jesus verkündigt wird, auch wenn es aus unlauteren Motiven geschieht (Philipper 1,15-18).

Paulus kannte seinen Auftrag. Wo immer er redete, ging es um die Erlösung durch Jesus, die Bedeutung des Kreuzes und der Auferstehung (1. Korinther 15). Der alte Bund (Altes Testament) war die Beweisgrundlage für alles, was durch Jesus erfüllt wurde. Jesus ist das Ziel und der Abschluss des Gesetzes; wer an Ihn glaubt, ist gerecht (Römer 10,4).

Das äußere Erscheinungsbild des Paulus war nicht beeindruckend. Er wurde von Anfechtungen geplagt (2. Korinther 12,7-10). Von Gott zugelassen, durfte ein Engel des Teufels ihm heftig zusetzen. Im Verlauf der Kirchengeschichte haben viele besonders geheiligte Menschen ein großes Maß an Anfechtungen und Belästigungen gehabt. Wie bei Paulus sollte ihnen ihre Schwachheit und Angreifbarkeit bewusst gemacht werden, damit sie demütig blieben und sich immer fest an Gott klammerten.

Paulus wusste um seine Abhängigkeit von Gott. Er rühmte sich nicht seiner Herkunft, seines Wissens, der reichen Frucht seines Dienstes, sondern ausschließlich der Gnade Gottes, von der er abhängig war (2. Korinther 12). Für Selbstüberhöhung gab es keinen Platz; vielmehr sah er sich als den Unwertesten und Geringsten an, der allerdings mehr gearbeitet hatte als alle anderen (1. Korinther 15,9-11).

In Korinth blieb er ein Jahr und sechs Monate (Apostelgeschichte 18,11). Es war eine Zeit intensiver Hingabe, geprägt von Anfeindungen. Paulus war nicht immer in guter Verfassung. *Schwachheit, Furcht*

und großes Zittern kennzeichneten ihn. Die Gläubigen störten sich nicht an diesen Mängeln; sie liebten ihn wegen seiner Menschen- und Gottesliebe und wegen seiner Bescheidenheit. „Ihr wisst, dass ich euch in Schwachheit des Leibes das Evangelium gepredigt habe...“ (Galater 4,13.14).

Als Person des öffentlichen Lebens hatte Paulus sowohl Freunde als auch Feinde. Seine Schwester und ihr Sohn waren um ihn besorgt. Aufgrund einer Insider-Information konnte sein Neffe einen Mordanschlag verhindern (Apostelgeschichte 23,16-22).

Seine Mitarbeiter behandelte er fair. Chefallüren waren ihm fremd. Er übte keinen Druck aus, sondern akzeptierte es, wenn sie seinen Bitten nicht folgten. Sie durften frei entscheiden, ob sie ausführen wollten, was er ihnen vorschlug (1. Korinther 16,12). „Wir sind nicht Herren über euren Glauben, sondern Gehilfen zur Freude“ (2. Korinther 1,24). Er war ein Mann der Demut und Bescheidenheit.

Paulus betrieb keinen Starkult. Nie wies er auf sich selbst hin. Stattdessen machte er Jesus groß. Dass durch einen so auffallend schwachen Menschen Gottes Kraft wirkte, war beeindruckend. Gott braucht keine starken Menschen. Er setzt viel lieber die Schwachen ein, die sich ihres Unvermögens bewusst sind (1. Korinther 1,26ff.). „Wenn ich schwach bin, bin ich stark“, sagte Paulus (2. Korinther 12,10).

In seiner theologischen Präzision war er unübertroffen. Was er schrieb, diente dem Wachstum im Glauben und der Festigung der Gemeinden. Manche seiner Zeitgenossen empfanden seine Schriften als schwer verständlich. So kam es, dass sie manche Aussagen falsch auslegten, zu ihrem eigenen Schaden und zur Verwirrung anderer (2. Petrus 3,15f.).

Hans-Joachim Heil

Ehrliche Antworten

„Wenn meine Frau mich fragt: ‚Sehe ich dick aus?‘, dann antworte ich mit einer Gegenfrage: ‚Sehe ich dumm aus?‘, so las ich es, geschrieben von einem Ehemann.“



Die meisten Frauen teilen sich gerne mit.
Wenn Frauen miteinander sprechen, geht es großenteils um emotionale Themen. In der Regel sprechen sie über Menschen in ihrem engeren Umfeld.
Frauen wollen klären, was sie denken, indem sie mit jemandem darüber sprechen.
Im Reden gewinnen sie oftmals die Antworten, die ihnen niemand sonst so geben könnte.

Im Umgang mit dem Ehepartner sind den Frauen andere Dinge wichtig.
Häufig suchen sie das Ohr ihres Mannes, um sich mitzuteilen, und weniger, um seine Meinung zu hören, (die sie manchmal eher irritiert oder stört, oder sogar sauer macht). Vielmehr erwarten sie Zustimmung.
Oftmals erwartet die verheiratete Frau Anerkennung, Zuspruch oder Wertschätzung, besonders dann, wenn sie sich selbst nicht leiden kann, wenn sie sich unsicher oder unwichtig fühlt. Leider geht dies meist schief, da vom Partner eine bestimmte Antwort erwartet wird, die er aber entweder nicht erahnt oder die ihn ohnehin nervt.

Warum stellen wir eigentlich unseren Partner Frage wie:

„An was denkst du gerade?“
Ist es die Sehnsucht, dass er uns etwas Liebevolleres oder Aufbauendes sagt? Ist es der Wunsch, dass seine Gedanken sich mit mir beschäftigen? Oder ist es einfach das Interesse zu erfahren, ob ihn gerade etwas bedrückt, das ich mit ihm teilen will?

„Gefällt es dir?“
Wenn wir ihm ein neues Kleidungsstück vorführen, das uns gut gefällt, erwarten wir seine Zustimmung. Aber wenn wir uns nicht darin gefallen, sind wir enttäuscht, dass es ihm auch nicht gefällt. Wir hätten uns vielleicht seine Ermutigung gewünscht - und sind beleidigt. Wäre er aber begeistert gewesen, hätten wir ihm misstraut, ahnend, dass er sich nur seine Ruhe wünscht und keine weitere Diskussion heraufbeschwören möchte.

„Hast du mich lieb?“
Schwierig wird es immer dann, wenn die Fragestellung bei uns Frauen aus der eigenen Unsicherheit kommt. Diese Frage „Hast du mich lieb“ nervt viele Männer extrem. Sie fühlen sich dabei ungenügend und gerügt. Sie spüren den Vorwurf darin, ihre Liebe nicht genügend ausgedrückt zu haben. Es gibt wenige Männer, die auf solch eine Anfrage ganz gelassen reagieren, z.B. mit: „Das weißt du doch!“
Nur wenige Männer können liebevoll, und ohne dabei zu scherzen, antworten: „Bis zum Mond und zurück!“
Das ist die eine Möglichkeit, auf die Frage „Liebst du mich?“ zu antworten. Aber diese Frage birgt auch Risiken, wenn man sie zu innig beantwortet. Das wissen Ehemänner nur zu gut. Liebevollere Antworten genügen nicht immer. Manchmal wird bei dieser Frage ein handfester Beweis gefordert. Die Frage wird zur Falle, und mancher Mann ahnt es schon im Voraus: „Aha, sie will irgendetwas, was ihr wichtig ist. Und ich soll jetzt meine Liebe zu ihr damit beweisen.“



„Möchtest du reden?“
Wenn eine Frau diese Frage stellt, heißt es oftmals nichts anderes als: „Kannst Du

mit mir sprechen? Ich möchte mich dir mitteilen und Anteil an dir haben. Ich vermisse dich, auch wenn eigentlich nichts falsch läuft. Ich möchte einfach wieder das Gefühl der Nähe zu dir haben.“

Als Frau kann ich mich prüfen, warum ich manche Frage stelle.

1. Bevor ich eine Frage stelle, sollte ich überlegen, ob ich eine ehrliche Antwort hören möchte.
2. Warum ist es für mich wichtig, manches unbedingt fragen zu müssen oder auch zu hinterfragen? Wie wirkt meine Frage auf mein Gegenüber?
3. Wie werde ich reagieren, wenn mein Partner sich ärgert oder Ablehnung zeigt.

Gott hat uns auf wunderbare Weise als Mann und Frau verschieden gemacht. Er wollte, dass wir einander ergänzen, weil wir unterschiedliche Bedürfnisse haben, z. B. beim Reden und Zuhören.
Gottes Ziel, einander zu lieben und zu ehren, erreichen wir, wenn wir nicht nur Erwartungen haben, sondern uns auch in der Unterschiedlichkeit kennenlernen und schätzen, statt uns nur zu ertragen.

Zum Nachdenken:

Einander tragen, statt sich zu ertragen
Einander lieben, statt Liebe einzuklagen
Geben, statt ständig nur zu erwarten
Bitten konkret äußern, statt still zu leiden
Nicht alles auf die Goldwaage legen

Gebet:

Herr, es ist alles nicht so einfach auf dieser Erde. Du weißt es, denn du hast hier gelebt. Ich brauche deinen Heiligen Geist, um Fragen so zu stellen, dass mein Partner sich nicht in Frage gestellt fühlt. Gib mir, dass ich die Frau werde, die ihre Anerkennung bei dir sucht.

Merke:

Vor Gott unser Herz ausschütten, bevor wir es vor dem Partner ausschütten!

Burundi



In den letzten Tagen wurde uns die Schwere der Pandemie bewusst. Auch drei wichtige kirchliche Leiter starben,

höchstwahrscheinlich an Covid. Ich ging zum Corona-Testzentrum, kehrte aber wieder zurück, ohne getestet zu werden, weil sehr viele Leute schon davor warteten. Die Regierung hat Schritte unternommen, um Internatsschüler zu testen, bevor die Schule nach den Osterferien wieder begann. Es gab eine große Anzahl positiver Tests. Dies

macht uns Sorgen, weil wir um uns herum über Menschen sprechen hören, die positiv getestet wurden, und über Men-

schen in Quarantäne. Die Mehrheit der Bevölkerung lebt von täglichen Aktivitäten. Wenn die Regierung beschließen würde, einen Lockdown zu verordnen, wäre dies eine Katastrophe.

Trotzdem konnten wir ein Seminar in Rutegama halten, bei dem wir einige junge Paare zusammengebracht hatten, die sich auf die Ehe vorbereiten wollten. Im Habakuk-Zentrum konnten wir die Elektroinstallationen durchführen. Wir benötigen dringend einen Elektroanschluss.

Wir vertrauen weiterhin auf Gott.

Jean Mpitrusuma

Elfenbeinküste

Im Februar fand in Dabou ein Seminar mit 21 Paaren statt. Zuerst hielten wir eine kurze Andacht zu Jakobus 3, 5-6 über den Gebrauch der Zunge, mit der man eine Beziehung aufbauen oder zerstören kann. Das Thema, mit dem wir uns danach befassten, lautete „Harmonie und Vertrautheit in der Ehe“.

In der Einleitung erinnerten wir daran, dass Gott der Urheber der Ehe ist, genauso wie er der Schöpfer des Universums und von Mann und Frau ist. Gott feierte sozusagen die erste Ehe und segnete das erste Paar. Wir wurden geschaffen, um in Beziehung zu sein:

- Eine enge Beziehung zum Ehepartner zu haben, ist in Gottes Plan;
- Eine intime Beziehung zu haben, ist existenziell;
- Eine intime Beziehung zu haben, bedeutet, ein Gegenüber zu haben und gleichzeitig ein Gegenüber zu sein;
- Eine Beziehung zu haben, bedeutet auch, das Risiko einzugehen, verletzt, missverstanden zu werden und Konflikte zu haben.

Die Ehe ist ein Geschenk Gottes. Harmonie und Vertrautheit werden aufgebaut. Und Gott hat Schutzmaßnahmen gegeben, damit das Paar in ehelicher Harmonie gedeihen kann. Diese göttliche Institution unterliegt Gesetzen und Vorschriften, um ordnungsgemäß zu funktionieren. In 1. Mose 2:24 gab Gott uns die Satzung der Ehe in drei Punkten: verlassen, sich binden und ein Fleisch werden.

Durch die Heirat stehen die Eheleute nicht mehr unter der Autorität der Eltern.



Sie verlassen das Elternhaus und können ihr eigenes Leben führen. Dann müssen sie aneinandergebunden werden, das heißt, dass ihre Liebe wächst, dass sie Vertraute werden, dass sie die Freuden und Sorgen des anderen und ihr Glaubensleben teilen. Nur wenn diese zwei Etappen vollzogen wurden, wird das Paar sozusagen ein Fleisch. Diese Komplementarität braucht Zeit.

Es ist jedoch von Anfang an notwendig, sozusagen interne Vorkehrungen zu treffen, um täglich die Grundlagen für die eheliche Harmonie zu schaffen. Es gibt einige Regeln, die zu respektieren sind, um eine harmonische Beziehung zu haben, wie zum Beispiel: den Ehepartner in seiner ganzen Persönlichkeit anzunehmen (dies erlaubt ihm zu existieren); Zeit miteinander verbringen (zusammen fernsehen ist keine gut zusammen verbrachte Zeit); sich gegenseitig berühren (dies zeigt eine Bindung, ein Mitgefühl, dies stärkt die Beziehung) usw.

So wird die Beziehung mit der Zeit vertrauter, die Ehepartner kennen sich, ver-

stehen sich besser und unterstützen sich bedingungslos. Um dies zu erreichen, braucht es Zeit, aber auch gegenseitiges Vertrauen, aufmerksames Zuhören und Aufmerksamkeit. Welches sind die Vorteile? Es ist für beide von Vorteil, da es das Selbstvertrauen stärkt und zu einem Gefühl der Sicherheit und des Wohlbefindens führt. Je enger die Beziehung ist, desto befriedigender ist sie für beide Ehepartner, da sie auch emotionale Bedürfnisse erfüllt.

Nach dem theoretischen Teil überließen wir den Teilnehmern das Wort. Ein Ehemann (Informatiker) bedauerte, dass er nicht genug Zeit habe, um sich seiner Frau zu widmen. Seine Gründe: Er arbeitet zu viel und ist müde. Aber seine Argumentation trifft nicht zu, denn wenn er von der Arbeit nach Hause kommt, bereitet seine Frau das Abendessen vor und geht anderen Beschäftigungen nach, während er weiter vor seinem Bildschirm sitzt. Selbst beim Essen und im Bett hat er den PC dabei. Ich antwortete diesem Ehemann, dass Gott sagte, er solle seiner Frau und nicht

Afrika aktuell

seinem Computer anhängen, und dass es eine Gnade sei, eine Frau zu haben. Ich zitierte auch aus Prediger 4, 9-12.

Eine andere Frau kritisierte ihren Ehemann (und die Ehemänner im Allgemeinen) dafür, dass er sie zu Hause nicht wertschätze (ihr kein Kompliment mache

usw.). Außerhalb des Hauses sagten Bekannte ihr, dass sie gut gekleidet, gepflegt usw. sei. Sie bat die anwesenden Ehemänner, ihre Haltung zu ändern und ihren Ehefrauen Komplimente zu machen, und umgekehrt auch den Ehefrauen, ihren Ehemännern Komplimente zu machen.

Ipou Gbangbo

Im März erlitt der Leiter von FLM Elfenbeinküste, Ipou Gbangbo, einen Schlaganfall. Glücklicherweise scheinen die Folgen nicht zu schwerwiegend zu sein. Er hat immer noch Probleme, sich fortzubewegen, und wird von einem Physiotherapeuten betreut. Nach einem Krankenhausaufenthalt ist er wieder zu Hause.

Kamerun

Covid19 wirkt sich auf die sozialen Beziehungen aus, und es setzt sich auch mit der zweiten Welle fort. Dies erschwert die Programmierung der Aktivitäten. Aufgrund von Hygienemaßnahmen und Versammlungsverbot wurde vieles abgesagt. Einige FLM-Mitglieder kamen zusammen, um zu sehen, wie man den Kontakt unter den Mitarbeitern aufrechterhalten, und wenn möglich einige Aktivitäten organisieren kann. Wir beschlossen, einige Aktivitäten trotz der Pandemie zu planen, die sicherlich andauern wird. Am 8. Mai ist eine Vorstandssitzung geplant, um die Sitzung am 15. Mai vorzubereiten, bei



der wir versuchen werden, eine Broschüre zum Thema „Unterstützung von Ehekanidaten“ zu entwickeln. Wir baten einige Pastoren, bereits einen Überblick über das Thema zu skizzieren, das während des Treffens im Mai diskutiert und entwickelt werden soll. Unser Ziel ist es, ein FLM-spezifisches Dokument zu erstellen, das

an die kamerunischen Realitäten angepasst ist. Die Unterstützungsbedürfnisse von verlobten Paaren werden zunehmend spürbar, und wir sind betrübt zu sehen, wie schlecht künftige Paare auf dieses Engagement vorbereitet sind. Wir sehen die Konsequenzen für ihr Eheleben danach.

Wir haben uns entschlossen, nach einem Raum für FLM zu suchen, damit wir „sichtbar“ werden, um Treffen zu organisieren und Beratung anzubieten.

Wir baten auch einige Mitglieder, einen Kommunikationsplan zu erstellen, um FLM den Kirchen vorzustellen. André Maya

Madagaskar

Die meisten von uns sind bei guter Gesundheit, trotz Covid, das mehr als im letzten Jahr angreift und derzeit viele Todesfälle verursacht. Der Mangel an Medikamenten und Sauerstoff sowie Atem-

schutzgeräten verschärft die Situation. Zwei FLM-Mitglieder starben an Covid und ein Dutzend, die daran erkrankt waren, haben sich erholt.

Wir haben im Moment keine Aktivitäten. Die Wiederaufnahme von Aktivitäten wird von der weiteren Entwicklung der Situation abhängen.

Manoa und Noro

Im Glauben heimgegangen zu Jesus



Gustave Laharivony war ein Mann der ersten Stunde von FLM-Madagaskar. Zusammen mit seiner Frau Ni-

rina gehörte er zu den Gründern der Ehe- und Familienarbeit. In den Jahren 2016 - 2019 war er der nationale Leiter. Er war ein sehr freundlicher und einsatzbereiter Christ, der zusammen mit dem madagassischen Team den Aufbau unserer Arbeit betrieben hat. Als er und seine Familie an einer Beerdigung teilnahmen, infizierten sie sich mit dem Corona-Virus. Lalah und seine Frau Nirina wurden intensivmedizinisch versorgt und waren beatmungspflichtig.

An den Komplikationen dieser Erkrankung verstarb er Anfang Mai. In seinen letzten Stunden lauschte er Evangeliumsliedern, die ihn einstimmten für seinen Heimgang. Er befahl sich der Gnade Gottes an. Auch betete er um Heilung für seine Frau. In Anwesenheit seiner Tochter ging er hinüber in Gottes Herrlichkeit. Seiner Frau Nirina geht es inzwischen besser. Gott hat Lalahs letztes Gebet erhört.

Togo

„Identität und Verantwortung einer Frau?“, Dies ist das Thema, über das wir sprachen.

Zunächst möchten wir daran erinnern, was die Bibel über die Identität und Ver-

antwortung der Frau sagt: Sie wurde von Gott geschaffen, und zwar nach dem Bilde Gottes. Wir fragten uns, und fragten die Teilnehmer, wie in ihrer Kultur über die Erschaffung von Mann und Frau ge-

dacht wird. Wie versteht man darin 1. Mose 1, 26-27, in Bezug auf die Erschaffung der Frau? Was bedeutet „nach dem Bilde Gottes geschaffen“?

In der Bibel heißt es, dass sowohl der



Mann als auch die Frau von Gott erschaffen wurden, wobei die Frau eine „besondere Schöpfung“ ist, weil Gott sie aus einer Rippe Adams erschuf. Sie wurde als Helferin geschaffen. 1. Mose 2,18 unterstreicht das Bedürfnis des Menschen nach einem Gefährten, der eine angemessene Hilfe ist, also ein Gegenüber, weil er in der Schöpfung keine ihm ähnliche Hilfe gefunden hat (1. Mose 2,20). Die Frau („die Helferin“) ist also nicht da, um das zu reparieren, was in der Natur fehlt; sie ist da, weil sie notwendig ist, um die anvertraute Mission zu erfüllen. Sie ist „die Hilfe, die angemessene Hilfe für ihr Volk“ (Ps. 33,20 und 115,9). Der Ausdruck „wie er“ deutet auf Komplementarität hin. Somit teilt die Frau die Natur des Mannes, und sie ist die notwendige Ergänzung (nicht nur nützlich), um den dem Paar anvertrauten Auftrag zu erfüllen. Die beiden unterstützen sich gegenseitig. Sie sind physisch unterschiedlich, haben aber eine gemeinsame menschliche Natur. Diese Komplementarität und

der sich daraus ergebende gegenseitige Respekt kommen in 1. Korinther 11, 11-12 zum Ausdruck. Die Frau ist kein minderwertiges Wesen, wie einige Kulturen sie beschreiben. Als Bild Gottes verdienen es sowohl Frauen als auch Männer, mit Respekt behandelt zu werden. Zu sagen, dass die Frau nach dem Bilde Gottes geschaffen wurde, bedeutet, dass Gott ihr die gleichen Fähigkeiten wie dem Mann gegeben hat. Die Frau kann argumentieren, mit Gott kommunizieren und eine Beziehung zu ihm haben. Sie hat den gleichen Wert in den Augen Gottes und sie ist auch die Repräsentantin Gottes auf Erden. Selbst wenn der Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen ist, ist er ihm nicht ebenbürtig. Der Mensch ist Gott untertan.

In vielen afrikanischen Kulturen wird die Frau das Eigentum des Mannes, wenn er heiratet. Er zahlt oft eine große Geldsumme als Mitgift und erlaubt sich daher, zu tun, was er will. Sogar die Eltern

der Tochter betrachten sie als das „Ding“ des Mannes, sobald die Mitgift bezahlt wurde. Aber was sagt die Bibel? In 1. Mose 1, 26-27 heißt es, dass Gott Mann und Frau geschaffen hat, also war Eva nicht das Eigentum Adams? Adam selbst gehörte Gott. Die Frau, sogar verheiratet, „gehört“ Gott und nicht dem Mann. Und er kann mit dieser wunderbaren Kreatur nicht machen, was er will.

Durch den Auftrag, den Gott ihnen in 1. Mose 1,28 anvertraut hat, ist die Frau die Mitbeauftragte des göttlichen Auftrags: Seid fruchtbar, vermehrt euch und füllt die Erde ... herrschet... Normalerweise herrscht Gott über alles, was er geschaffen hat; aber er delegierte diese Macht an Mann und Frau.

Dabei hat jeder spezifische Funktionen und Verantwortungen gemäß dem Apostel Paulus (1. Korinther 11, 3-12, Epheser 5, 21-33). Männer und Frauen sind geistig gleich, aber Paulus schafft eine Struktur im Paar und in der Familie. Die Frau sollte sich also in Bezug auf den Mann nicht unterschätzen. Und der Mann muss seine Betrachtung von Frauen überprüfen und erkennen, dass sie sowohl gleich und als auch unterschiedlich und komplementär sind.

Wir fragten die Teilnehmer, welche Schlüsse sie daraus ziehen konnten – in ihrem persönlichen Leben, im Familienleben, in der Gemeinde und in der Gesellschaft. Dies entfachte einen sehr regen Austausch.

Charles u. Marguerite Amedjikpo

Sierra Leone

Wie in vielen anderen Ländern ist die Not in Sierra Leone groß. Oft reicht das niedrige Einkommen des Mannes nicht, um für den Unterhalt der Familie zu sorgen. FLM Sierra Leone hat beschlossen, einigen Familien zu helfen, damit sie sich besser selbst versorgen können. Zwei Frauen, die von dieser Hilfe profitierten, erzählen, wie es sich entwickelt hat.

Hamid Kamara

Ich verkaufte Gemüse, kaufte es anderen großen Gemüsehändlerinnen ab und zahlte nach dem Tagesverkauf viel Geld zurück. Es blieb nicht viel übrig, und ich konnte mich nicht richtig um meine Familie kümmern. Wir hatten nur eine

Mahlzeit am Tag, weil ich der einzige Brotverdiener bin, denn mein Mann ist derzeit arbeitslos. Als ich die Unterstützung erhielt, kaufte ich 6 Auslagen, um mein Gemüse zu präsentieren. Nach ein paar Wochen hatte ich etwas Geld gespart, um mein Geschäft zu vergrößern. Ich verkaufte jetzt viel mehr Gemüse wie Salat, Kohl, Karotten, Tomaten, Gurken, Kartoffeln. Als eines meiner Kinder erkrankte, brachte ich es ins Krankenhaus und konnte die Rechnung bezahlen, ohne jemanden um Geld zu bitten. Ich bin glücklich, weil ich nicht mehr von anderen Gemüseverkäufern abhängig bin, sondern mein eigenes Geschäft habe.

Marima (34 Jahre alt)



Afrika aktuell



Vorher verkaufte ich nur ein paar Nahrungsmittel wie Pfeffer, Salz, Zucker, Palmöl. Ich hatte wenig Einkommen und konnte nicht viel zum Wohl meiner Familie beitragen, und wir aßen nur einmal am Tag. Als ich die Unterstützung erhielt, war ich so glücklich, weil ein Traum wahr wurde. Ich kaufte damit zusätzliche Waren wie Speiseöl, Tomaten, Makkaroni, Zwiebeln ... Am Ende des Monats konnte ich einen kleinen Gewinn aus dem Geschäft erzielen und einen Teil in das Geschäft investieren. Jetzt

hat mein Umsatz zugenommen, und ich plane, mich durch den Verkauf von Lebensmitteln, Babynahrung, Toilettenartikeln und anderen verschiedenen Waren zu vergrößern, da die Verbreitung des Coronavirus abnimmt.

Durch den Gewinn, den ich gemacht habe, kann ich meiner Familie helfen. Ich habe zusätzliche Lehrbücher für meine 2 Kinder gekauft und kann ihnen auch das Mittagessen mit zur Schule geben.

(Aminata, 30 Jahre alt)

Zentralafrikanische Republik

Wir danken Gott für seinen Schutz in dieser besonderen Zeit, die die Welt ins Wanken brachte. Wir müssen lernen, mit dem Coronavirus zu leben und unsere Aktivitäten an die neue Realität anzupassen.

Wir stehen vor einigen Herausforderungen. Zum Beispiel haben viele unserer Mitglieder kein Android-Telefon, wir können daher keine Kommunikationsgruppe auf WhatsApp erstellen, um in diesen Zeiten der Beschränkung in Kontakt zu bleiben. Darüber hinaus ist das Laden von Geräten oft schwierig, weil wir nicht immer Strom haben. Ein weiteres Problem ist die Entmutigung einiger aus Mangel an Treffen und Kontakten, und andere sind umgezogen. Darüber hinaus hatten einige Pastoren, mit denen wir Kontakt aufgenommen hatten, um Seminare zu leiten, zugesagt, haben jedoch im letzten Moment wieder abgesagt.

Es gibt aber auch gute Nachrichten, die uns ermutigen. Zwei Paare, FLM-Mitglieder, hielten Wort und legalisierten

ihre Ehe. Die letzte Hochzeit fand im März statt. Dieses Paar sagte öffentlich aus, dass sie dank der Arbeit von FLM geheiratet haben. Der Pastor bat die anwesenden FLM-Mitglieder, aufzustehen, und sie erhielten eine stehende Ovation.

Wir werden oft gebeten, bei Hochzeiten zu predigen. Die beiden kürzlich entwickelten Themen sind „Ihr Zuhause: ein Garten oder ein Wald?“ und „Das Paar mit einem Gefühlsdefizit“. Wir veranstalteten auch ein Seminar für junge Leute über die Wahl des Ehepartners. Die häufigsten Probleme, mit denen diese jungen Leute konfrontiert sind, sind unter anderem: der hohe Preis der Mitgift, die Schwierigkeit, bis zur Heirat rein zu bleiben, die mangelnde Begleitung in Kirchen zum Tabuthema Sexualität.

Wir haben einige Gebetsanliegen, die wir gerne teilen möchten: Uns fehlt eine Räumlichkeit, die uns mehr Sichtbarkeit verschaffen könnte und es uns ermöglichen würde, nicht von den Launen der Pastoren der Kirchen abhängig zu sein, bei denen wir einen Raum mieten müs-



sen. Außerdem ist wegen Covid die theologische Fakultät, die uns einen Saal zur Verfügung stellte, geschlossen. Wir wollten einen neutralen Ort finden.

Wir möchten auch die Gruppe „wiederbeleben“ und dafür neue Paare ausbilden. Die Covid-Kontaminationsrate ist im Moment wieder recht hoch. Das Kontaminationsrisiko wird immer größer, da ein großer Teil der Bevölkerung die Abstandsmaßnahmen nicht mehr einhält.

Williams Moloby u. Brigitte Yabeke

Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Zuwendungsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommenssteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) IBAN: DE 96 6645 1862 0000 0166 35 SWIFT-BIC: SOLADES1KEL

Postbank Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75) IBAN: DE68 6601 0075 0186 1977 51 SWIFT-BIC: PBNKDEFF

Schweiz: PostFinance, das Gelbe Konto 85-285074-4 · IBAN: CH4209000000852850744, BIC POFICHBEXXX

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

IBAN: AT114283042500150900, BICVBOEATWWVOE

Sparkasse OÖ, IBAN: AT672032020400003602, BIC ASPKAT2L (nur für FLM-Österreich)

FAMILY LIFE MISSION, Hauptstr. 107, D-77694 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, E-mail: flm.int1@t-online.de
Homepage: www.FLM-INT.de · Verantwortlich für den Inhalt: Hans-Joachim Heil. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.
© Family Life Mission · Gestaltung: Claudia Martelli · Druck: fides Druck und Medien GmbH, 77743 Neuried · www.fides-druck.de